02-1-078 ***Shakespeare-Handbuch*** : die Zeit, der Mensch, das Werk, die Nachwelt / hrsg. von Ina Schabert. - 4. Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2000. - XXV, 955 S. : Ill. ; 18 cm. - ISBN 3-520-38604-6 : EUR 29.65
[6669]

Das Handbuch der Münchner Anglistin Ina Schabert,[1] als Shakespeare-Kennerin, in der Gender-Forschung, zum Roman und in der Lyrik Spensers bestens ausgewiesen, ist die 4., völlig neu bearbeitete und revidierte Auflage eines Werkes, das seit seinem ersten Erscheinen im Jahr 1972 als Standardwerk gelten kann.[2] Es stellt im deutschen Sprachraum das umfassendste Handbuch zur Zeit, der Biographie, den Werken und der Rezeption William Shakespeares dar. Die „Gesamtkonzeption des Buchs ist ... weiterhin", wie die Herausgeberin schreibt (Vorwort, S. XXV), „dem Shakespeare-Verständnis von Wolfgang Clemen (1909 - 1990) verpflichtet, aus dessen Münchner Forschungsgruppe die erste Fassung erwachsen ist." Wie in der 1. Aufl. kommt auch dieses Mal die Mehrzahl der Beiträger aus München. Die überwiegende Zahl der Verfasser von damals hat auch an der neuesten Auflage mitgewirkt. Die neu hinzugekommenen Autoren sind wohl durch persönliche Beziehungen oder die wissenschaftliche Herkunft mit dem Englischen Seminar der Universität München verbunden. Andere wichtige, inzwischen emeritierte Shakespeare-Kenner,[3] etwa aus Bochum oder Bonn, sind leider nicht beigezogen worden.
Gleich geblieben ist auch der Aufbau des Werkes, nämlich nach den im Untertitel genannten vier großen Gruppen des Zeithintergrundes, der Biographie, der Werke und der Wirkungsgeschichte. Jeder dieser Hauptblöcke schließt mehrere Beiträge verschiedener Verfasser ein, so daß etwa im Block I (S. 1 - 117) z.B. *Das elisabethanische Theater* oder *Die dramatische Tradition*, im Block II (S. 120 - 193) *Die Geschichte der biographischen Forschung, Shakespeares Leben* oder *Verfasserschaftstheorien* abgehandelt werden. Im Block III (S. 196 - 608), dem auch umfangsmäßig wichtigsten Teil des Handbuchs, gilt die Aufmerksamkeit dem *Text*, der *theaterbezogene(n) Kunst*, den *einzelnen Dramen* und den *nichtdramatischen Dichtungen*. Im Block IV (S. 610 - 890) werden unter anderem die *Rezeption Shakespeares in Literatur und Kultur, Das Werk auf der Bühne*, die *Forschung* bis

---

[1] So beispielsweise seit 1999 als Herausgeberin des ***Shakespeare-Jahrbuchs***, durch ihre ***Englische Literaturgeschichte*** : eine neue Darstellung aus der Sicht der Geschlechterforschung. - Stuttgart : Kröner, 1997, durch den ***Historische(n) Roman in England und Amerika***. – Darmstadt : Wiss. Buchgesellschaft, 1981, oder die ***Sympathielenkung in den Dramen Shakespeares*** : Studien zur publikumsbezogenen Dramaturgie. - München : Fink, 1978. Zur Frage der Gender-Forschung bei Shakespeare und seiner Werke im Kontext der feministischen Literaturkritik kann aus Platzgründen nur auf wenige Titel exemplarisch verwiesen werden: ***A feminist companion to Shakespeare*** / ed. by Dympna Callagahan. - Malden, Mass. : Blackwell, 2000, oder die in der Besprechung des Werks von M.A. Bushman in ***Choice***, Dec. 2000, S. 505, erwähnten Werke.
[2] 1. Aufl. 1972, 2. rev. und erw. Aufl. 1978, 3. Aufl. 1992. Rezensionen dieser Neuauflage aus der anglistischen Literaturwissenschaft liegen noch kaum vor, außer bei Iris Bünsch in ***Literatur in Wissenschaft und Unterricht*** - 33 (2000), S. 419-420. Eine Rezension im ***Shakespeare-Jahrbuch*** steht zu erwarten.
[3] So etwa Dieter Mehl aus Bonn oder Ulrich Suerbaum aus Bochum. Mehls Buch zu den Tragödien, in der englischen Übersetzung als ***Shakespeare's tragedies*** : an introduction. – Cambridge, 1986, ist nicht allein wegen der klug ausgewählten und vorzüglich kommentierten Literaturangaben nach wie vor ein Vorbild. Suerbaums ***Shakespeares Dramen***. - Tübingen : Francke, erschien 2001 in der 2., überarb. Aufl. Zu seinem ***Shakespeare-Führer*** siehe die folgende Besprechung.

hin zu *Shakespeares Dramen in Film und Fernsehen* dargestellt. Der Anhang (S. 892 ff.) enthält *Die Organe der Shakespeareforschung*, die sowie *Hilfsmittel*, das heißt übergreifende Literatur, wie etwa Lexika, Bibliographien und Nachschlagewerke, eine Liste der Verfasser sowie ein knappes, korrekt geführtes Namensregister und ein in den Hauptstellen typographisch hervorgehobenes Werkregister.
Das Handbuch ist ordentlich gebunden, gut gesetzt, frei von größeren Versehen und mit wenigen, allerdings zum Teil qualitativ unbefriedigenden Illustrationen ausgestattet. Bei den lebenden Kolumnentiteln werden die Verfasser, die jeweils besprochenen Werke oder Themen allerdings nicht ausgeworfen - eine Kostenersparnis, die der leichten Benutzbarkeit des Werkes schadet. Ebenso erschwert es die Lektüre und Arbeit mit dem Handbuch, daß die Verweisungen innerhalb des Werkes nur mit der Angabe des Kapitels erfolgen, so daß jeweils erst im freilich detaillierten Inhaltsverzeichnis nachgeschlagen werden muß, etwa, um nur ein Beispiel zu bringen, über die Angabe *III.D.2.a.* Ähnlich mißlich ist es, daß die Namen der Beiträger nicht im Kolumnentitel stehen, sondern nur über das Inhaltsverzeichnis aufgefunden werden. Auch die Gestaltung und Typographie der umfangreichen Literaturangaben wurde, bei allem verständlichen Zwang der Raumersparung und Kostensenkung bis hin zum Korrekturlesen, nicht ordentlich gelöst. Alle Unterkapitel, aber auch die übergeordneten Kapitel enden mit leider verkürzten Angaben, so daß etwa die Seitenangaben bei Zeitschriftentiteln und Sammelwerken entfielen - die Raumersparnis durch den Verzicht auf Serientitel, inkonsequent aufgeführte Untertitel sowie zweite oder dritte Verlagsorte erscheint nachvollziehbar, nicht hingegen der Verzicht auf die vollen Angaben im Falle von Reprints oder Neudrucken. Zumindest bei den im Anhang aufgeführten übergreifenden Literaturangaben im Abschnitt *F. Nachschlagewerke. Handbücher* (S. 900 - 901) wäre weniger mehr gewesen, um Platz für wenigstens kurze Annotationen zu gewinnen.[4] Auch für die Angaben dieses Abschnitts gilt, daß eine schärfere, eher sichtende Auswahl und kurze Bewertung dem Leser mehr gedient hätten, zumal der fortgeschrittene Benutzer diese Literatur überwiegend kennt, der Anfänger aber deutlich überfordert wird.
Auch aus inhaltlicher Sicht ist das Handbuch, das „eine Summe des gegenwärtigen Wissens über Shakespeare darbieten“ möchte (Vorwort S. XXI), diesen Anspruch aber nicht immer einlöst, nicht frei von Mängeln. Leider sind die „ursprünglichen Beiträge“ nicht ausnahmslos „auf den gegenwärtigen Wissensstand hin fortgeschrieben“ (Vorwort S. XXI) oder die Beiträge auf die neue Zielsetzung hin überarbeitet worden. In einem Falle ist sogar der Text belassen und nur die Bibliographie aktualisiert worden. Bei anderen Beiträgen wiederum sind die neuen Aspekte der Gender-Forschung oder des New Historicism praktisch unbeachtet geblieben. Sehr positiv ist zu vermerken, daß das Handbuch in der Mehrzahl der Beiträge umfassend revidiert wurde und somit der Stand unseres Wissens oder Nichtwissens über Shakespeare verläßlich greifbar wird, so etwa vorzüglich in Walter Kluges Aufsatz über die *Problemstücke*. Auch die *späteren Tragödien* sind, bei einigen Defiziten im Detail und problematischen Schwerpunkten, von Sabine Schülting ordentlich vorgestellt worden. Der neue Bearbeiter der *nichtdramatischen Dichtungen* hat, trotz mancher einseitiger Akzentuierungen, eine schwierige Aufgabe gut gelöst. Im 4. Großkapitel, der *Wirkungsgeschichte*, blieb die Darstellung der Rezeption in Deutschland, abgesehen von der Fortschreibung in die Moderne, praktisch die alte, während das Unterkapitel *Shakespeare in der bildenden*

---

[4] Leider eine bloße Aufreihung von bibliographisch gekürzten Titeln in der Folge der Erscheinungsjahre ohne wertende Sichtung oder Erläuterung.

Kunst durch die Überarbeitung erheblich gewonnen hat. Im gleichen Block ist der in allen Aspekten hervorragend gelungene Artikel zur *Forschung* eine Pflichtlektüre für die bibliothekarischen Fachreferenten und die Fortbildung. Unverständlich bleibt die unzureichende Darstellung bei den *heutigen Ausgaben*, wo zumindest bei den *Gesamtausgaben*[5] und *Reihenausgaben* wenigstens knappe Hinweise zur Einschätzung und zu den spezifischen Merkmalen der einzelnen Ausgaben und Werke nötig gewesen wären, damit dem Anspruch eines Handbuches Genüge getan wird. Nicht zuletzt auch in diesem Punkt zeigt sich die Problematik des Werks, das in seiner jüngsten Auflage fast ausschließlich mit dem Blick auf den Shakespeare-Spezialisten geschrieben scheint.

Das Handbuch ist, sowohl in seinen Überblicken als auch den spezialisierten Abhandlungen, als „Nachschlagewerk“ und „auch als Wegweiser“ (Vorwort S. XXII) nur bedingt nutzbar und in der Mehrzahl seiner Artikel im Grunde allein für Kundige mit erheblichen Vorkenntnissen optimal einsetzbar. Es ist ein in weiten Bereichen verläßlicher Überblick über die Forschung, andererseits ein nicht einfach zu benutzendes Werk. Die in meinen Augen ärgerlichen Einzelpunkte, etwa bei den Kolumnentiteln, den Literaturangaben und der inkonsequenten Aktualisierung in einzelnen Beiträgen, deren gelegentliche Überspitzungen nicht in ein „Handbuch“ passen und der glättenden Hand der Herausgeberin bedurft hätten, sollten allerdings nicht vergessen lassen, daß die in diese Neuauflage investierte Zeit und Mühe dankbar anzuerkennen ist und erneut ein Standardwerk vorliegt, dessen Konzeption allerdings gründlich überdacht und revidiert werden sollte.

Das sehr preisgünstige Werk sollte vorrangig in philologischen Fachlesesälen und in mehreren Exemplaren angeboten werden. Für allgemeine Lesesäle und öffentliche Bibliotheken erscheint es nicht optimal geeignet. In vielen Bereichen dürfte es für die Fortbildung im Fachreferat und die partielle Bestandskontrolle unabdingbar sein.

Sebastian Köppl

---

[5] Dies um so mehr als die Hinweise in ***Which Shakespeare? a user's guide to editions***, / Ann Thompson. - Milton Keynes : Open University Press, 1992, inzwischen zum Teil überholt sind. Vgl. auch Dieter Mehls kurze Erläuterungen und Bewertungen im zuvor besprochenen ***Cambridge companion to Shakespeare*** / ed. Margreta de Grazia. – Cambridge : Cambridge University Press, 2001, S. 301 - 304.